

FLORA

Projekt Nr. 9

1. Rang

Arbeitsgemeinschaft Nickisch Walder, Flims und Planalytik GmbH, Flims

7017 Flims

Städtebau/Architektur

Das Interesse an diesem Konzept wird mit seinen einfachen Baukörpern geweckt, welche eine wohltuende Ordnung in das in der Vergangenheit nicht immer auf einem schlüssigen Konzept gewachsene Areal hineinbringt. Der Gastronomietrakt mit seinen zwei langen Satteldachbauten erinnert in schöner Weise an historische Vorbilder, wo Bauten deren Zwischenräume in ruhiger Weise gliedern und formen.

Für das Unterkunftsgebäude wählen die Architekten eine andere, rationellere Sprache. In serieller Art werden Raumkompartiments addiert, die einen ruhigen und dennoch fein gegliederten Baukörper ergeben.

Beim Gastronomietrakt werden Formensprache und Gebäudegeometrien so gewählt, dass die bestehenden Bauten mehr verbunden als dominiert werden. So bleiben der alte Russhof sowie der unlängst entstandene Weber-Hörsaal die eigentlichen Hauptbauten der Anlage, während Verpflegungs- und Schulgebäude dienenden Charakter erhalten und eher in den Hintergrund treten. Besonders positiv ist hervorzuheben, dass die Umgebung neu und attraktiv geordnet wird. Durch den Rückzug der Gebäude in Richtung Osten bleibt die Südseite der historischen Anlage frei und wird nur noch durch das „kleine Moment“ des Weber-Hörsaales akzentuiert. Das freigewordene Land an der Stelle des heutigen Unterkunftsgebäudes wird zu einem Obstgarten umgestaltet: eine schöne Adresse für den Plantahof entsteht. Im Gegensatz dazu entsteht im Binnenbereich der Anlage ein schön proportionierter und begrünter Innenhof, dessen Gebrauch ganz selbstverständlich wirkt und gleichzeitig die etwas abseits liegenden Schulgebäude aus den 60iger Jahren sinnfällig mit dem Gesamtkontext verbindet.

Das rationale, aber fein gegliederte Unterkunftsgebäude deckt durch seine Dimensionen den Westteil des Russhofes ab. Obwohl hier ein markanter Riegel gegen Westen entsteht, so ist doch positiv hervorzuheben, dass durch die gewählte angemessene Distanz samt Gestaltung des Zwischenraumes diese Volumensetzung verträglich erscheinen kann. Die Öffnung des Erdgeschosses, die man auf Grund ihres mangelnden Nutzaspektes kritisieren kann, öffnet dagegen den Zwischenraum in wohltuender Weise zum Abend hin.

Funktionalität/Betrieb

Aufgrund der unterschiedlichen Nutzergruppen werden zwei Treppenhäuser samt separaten Eingängen gestaltet. Dies verspricht einen flexiblen Betrieb für eine Entwicklung, die heute nicht völlig absehbar ist. Das offene Erdgeschoss – auch wenn recht grosszügig geraten – beherbergt einige öffentliche soziale Räume und Nebennutzungen und schafft Übersicht, vor allem in Bezug auf beiden Eingänge.

Die Lage der beiden Wohnungen über der Küche hat Vor- und Nachteile. Ob die Distanz zu den weiteren Unterkünften der Schüler von Vorteil oder Nachteil ist, muss sich weisen. Etwas speziell mag der enge Küchenbezug wirken, zudem werfen die notwendigen Dacheinschnitte architektonische Fragen auf.

Der Saal mit seiner sehr langen Formung ist betrieblich gesehen sehr kritisch zu beurteilen. Die Qualität des Raumes mit Ausblick sowohl in Vorbereich und Hofraum sind attraktiv, die entstehenden langen Wege hingegen sind problematisch und hätten Umstellungen in der Betriebsform zur Folge. Die Studien zur Unterteilbarkeit sind hilfreich, wenn auch deren Praktikabilität noch unter Beweis gestellt

werden müsste. Der Übergang von Küche zu Saal ist zu eng.

Umgebung/Aussenbereiche/Erschliessung

Die Raumordnung der Aussenbereiche ist hervorragend gelöst. Der Plantahof wird wieder zum echten Hof, zu einem Ort mit grossem Charakter. Die nutzbaren Aussenbereiche sind sowohl bei der Verpflegung als auch bei der Unterkunft attraktiv. Die Gartenanlage zwischen neuer Unterkunft und dem Hauptgebäude nimmt die Aktivität der Schüler ins Innere der Anlage und grenzt so das Areal gut von den Ausläufern des Dorfes ab.

Da sich der Projektvorschlag im Wesentlichen gegen die Ostseite der Anlage entwickelt, wird die heutige Erschliessung westlich des Weber-Hörsaales nicht tangiert, was von grossem Vorteil ist.

Wirtschaftlichkeit/Realisierung

Das Projekt liegt in Bezug auf die zu erwartenden Baukosten leicht über dem Durchschnitt der eingereichten Projekte. Die aufgrund der an sich schlüssigen Etappierung entstehenden langen Baukörper sowie das freie Erdgeschoss beim Unterkunftsgebäude tragen ihren Teil zu diesem Umstand bei. Das Verhältnis von opaken zu transparenten Fassadenflächen ist vernünftig gewählt.

Durch die unabhängige Realisierbarkeit der neuen Küche entfallen Provisorien im hochinstallierten Bereich. Die Realisierungsphasen erscheinen als sehr zweckmässig.

Fazit

Insgesamt handelt es sich beim Projekt «FLORA» um eine hervorragende Strategie für die weitere Arealentwicklung. Die Autoren haben es geschafft, die heute heterogen anmutende Anlage bestmöglich zu ordnen. Die Adresse zum Plantahof wird deutlich verbessert, die volumetrische Erscheinung der gewachsenen Baustruktur erhält eine schlüssige Gesamtaussage. Noch zu verbessern sind die langen Wege in der Gastronomie und das noch zu grosse Gebäudevolumen bei den Unterkünften.





